

# Den sozialen Zusammenhalt stärken

Die Freisenbrucher SPD-Ratskandidatin Barbara Soloch setzt sich für das Mehrgenerationenhaus und die weitere Sanierung des Bergmannsfeldes ein

Peter Marnitz

**Freisenbruch.** Es ist das soziale Gefüge und das friedliche



Barbara Soloch

Zusammenleben im Stadtteil, das Barbara Soloch besonders am Herzen liegt. Als SPD-Ratskandidatin für Freisenbruch kann die Sparkassen-Angestellte auch klar benennen, wo ihre Arbeitsschwerpunkte liegen. Da ist zum Beispiel das Gelände an der Märkischen Straße auf dem die Stadt früher eine Notunterkunft betrieb. Auch auf ihr Engagement hin hat die Stadt diesen Standort aufgegeben. Nun geht es darum, das Gelände sinnvoll für Wohnungsbau zu nutzen und gleichzeitig die soziale Einrichtung, die der Verein für Kinder- und Jugendarbeit (VKJ) dort plant, zu verwirklichen: „Bei der Bebauung muss der soziale Aspekt

höchste Priorität genießen. Ich stelle mir da bezahlbare Einfamilienhäuser für junge Familien vor. Solche Projekte hat zum Beispiel der Allbau schon erfolgreich durchgeführt. Bei der Vermarktung des Geländes dürfen wirtschaftliche Interessen nicht allein entscheidend sein. Darauf muss der Rat bei der Ausschreibung ganz genau achten.“ Gleichzeitig müsse dem VKJ, der auf dem Gelände einen Kindergarten betreibt, die Gelegenheit gegeben werden, nicht nur die Kita zu erhalten, sondern sein Projekt „Mehrgenerationenhaus“ zu verwirklichen: „Das ist ein wichtiges Vorhaben, das ich voll unterstütze!“

Um Wohnbedingungen und soziales Zusammenleben geht es Barbara Soloch auch in einem Bereich, der fälschlich oft als „Problemgebiet“ bezeichnet wird: das Bergmannsfeld: „Viele Menschen leben gern in der Siedlung und das hat auch seinen Grund. Rundherum ist viel Grün, die Bebauung ist nicht nicht so verdichtet, wie in anderswo und es herrscht eine gute Nachbarschaft.“ Was der SPD-Kandidatin Sorgen macht, ist die zukünftige Entwicklung der Mehrfamilienhäuser: „Es hat in der Siedlung bekanntlich einige Eigentümerwechsel gegeben. Ich werde mich dafür einsetzen, dass die begonnenen Renovierungs- und Sanierungsmaß-

nahmen weiter fortgeführt werden. Der Beginn war ja zum Beispiel bei den LEG-Wohnungen positiv. Das darf jetzt nicht aufhören.“ Ein wichtiges Arbeitsfeld ist für Barbara Soloch auch der Sport. Sie freut sich zwar, dass das Schwimmzentrum Oststadt energiesparend saniert wird, hat aber Bedenken, was die zukünftige Belegung mit Gruppen aus dem Schul- und Vereinssport betrifft: „Wenn das Kraye Bad am Südpark tatsächlich geschlossen wird, muss kommen mehr Gruppen ins Schwimmzentrum. Das wird problematisch. Auch deshalb bin ich strikt gegen die Schließung des Bades.“ Vor dem Hintergrund, dass



Bei einer Neubebauung müsste, so Barbara Soloch, das VKJ-Projekt Mehrgenerationenhaus verwirklicht werden. Foto: Buchholz

Kostenargumente für die Aufgabe von Bädern genannt werden, ist es für Soloch unbedenklich, dass in ihrem Wahlkreis die Osterdingenstraße nur zu 75 Prozent saniert wur-

de, der Rest aber erst später bearbeitet werden soll: „Das kostet doch mehr Geld, wenn wieder eine neue Baustelle eingerichtet wird. Da gibt es intelligentere Lösungen.“

WAR/NRZ 28.8.2009